

A photograph of a rooftop garden in Vienna, Austria. In the foreground, there are several large, healthy rose bushes with vibrant pink and red flowers. A white metal railing runs along the edge of the garden. Beyond the railing, the dense urban landscape of Vienna is visible, featuring numerous buildings with red-tiled roofs. In the far distance, the modern skyscrapers of the city's financial district stand out against a clear blue sky. The overall scene is a blend of nature and urban architecture.

DIE GEHEIMEN
GÄRTEN VON WIEN





Georg von Gayl

DIE GEHEIMEN GÄRTEN VON WIEN

Mit Fotografien von Ferdinand Graf Luckner

Bassermann

Inhalt

6 *Vorwort*

9 *Romantische Gärten*

10 Verwünschtes Gartenreich in Döbling

16 Gartenhof in Nussdorf

20 Familiengarten in einer Kleingartenkolonie

28 Große Vielfalt in Hietzing

34 Laisser-faire in Unter Sankt Veit

40 Japanromantik in Mauer

46 Garten des Dialogs in Grinzing

53 *Repräsentative Gärten*

54 Ein Garten der Erinnerung

62 Buchsbaum und Gartenkunst in Simmering

66 Bauhausstil im Weingarten

70 Villengarten in Ober Sankt Veit

76 Garten der Fülle in Mauer

84 Josef-Hoffmann-Haus mit zwei Gärten

90 Garten eines Winzerhauses

94 Ein Stück Italien in Grinzing

- 101 *Stadtgärten*
102 Garten im Geiste Maria Theresias
110 Ein alter Familiengarten in Döbling
- 117 *Klassische Gärten*
118 Großbürgerlicher Garten im 19. Bezirk
124 Hanggarten mit Wasserlauf
134 Gartenhof in Penzing
140 Südliches Flair in Neustift am Walde
- 146 *Dachgärten*
148 Andalusien und Alt-Wien
152 Dschungel am Stephansdom
158 An der Kuppel der Karlskirche
164 Über den Dächern am Getreidemarkt
172 Gartenpavillon in Wieden
176 Gemeinschaftsgarten in Penzing
182 Zu Gast bei einer Kosmopolitin
188 Penthouse in Alsergrund
- 192 Adressen, Dank, Impressum

Vorwort

Seit meiner Kindheit kenne ich Wien. Ab Mitte der 1960er Jahre besuchten wir jeden Sommer meine Großeltern entweder hier in der Stadt oder in einem Forsthaus im Waldviertel bei Grafenschlag.

So durfte ich schon als Junge die Bekanntschaft mit den berühmten Wiener Parkanlagen machen. Eine meiner ersten Erinnerungen ist ein Besuch im Tiergarten Schönbrunn mit meiner Großmutter, wo Löwen in alten Gehegen stoisch auf und ab gingen. Am historischen Palmenhaus vorbei spazierten wir hinauf zur Gloriette, einem Belvedere und gleichzeitig Sichtpunkt am Schönbrunner Berg. Schon damals faszinierten mich die viele Wege flankierenden hohen Hainbuchenhecken, deren strenge Form Gärtner von rollenden Gerüsten aus schnitten.

Das Sowjetische Ehrenmal am Schwarzenbergplatz mit dem riesigen Rotarmisten beeindruckte mich sehr, wenn wir daran vorbeifuhren, um im Park vom Belvedere spazieren zu gehen, und uns das Bild »Der Kuss« von Gustav Klimt anschauten. Auch an den nächtlich illuminierten Park des Prinzen Eugen, der bei *Son et Lumière* großartig in Szene gesetzt wurde, erinnere ich mich lebhaft.

Manchmal fuhren wir mit der Straßenbahn, die noch mit einer Kurbel durch den Fahrer bedient wurde, oder auch mit dem blauen VW-Käfer meiner Großmutter durch die ziemlich graue, staubige und im Sommer sehr heiße Stadt.

Wien hat sich seit dieser Zeit völlig verändert. Die Sommer sind zwar immer noch heiß, aber die Stadt ist seit den 1980er Jahren immer schöner geworden. Viele öffentliche Plätze wie der Karlsplatz wurden umfassend zu öffentlichen Grünanlagen umgestaltet; Parkanlagen und Stadtplätze wurden neu gestaltet; die dominierenden grauen Häuserfassaden, bedingt durch den sogenannten »Friedenszins«, sind nach der Änderung des österreichischen Mietrechts renoviert worden. Auch die Löwen im Tiergarten Schönbrunn haben neben anderen Tieren schöne, natürlich angelegte Freigehege bekommen.

Wie in fast allen Städten gibt es neben den großen öffentlichen Parkanlagen prächtige Privatgärten. Sie verstecken sich auch in Wien hinter Mauern oder hohen Hecken. Häufig sind sie im Nordwesten der Stadt zu finden. Aber auch hinter baumlosen Straßenfronten nahe der Inneren Stadt kann man Gärten von einer Größe finden, die sich manchmal über einen ganzen Straßenblock erstrecken.

Bei der Suche nach geeigneten Gärten für dieses Buch habe ich Häuser gesehen, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint und die einen in ihrer Ausstattung und ihrem Flair sofort in das 18. Jahrhundert versetzen.

Schafft man es einmal hoch hinauf zu einem Dachgarten im 1. Bezirk, also der Inneren Stadt, eröffnet sich eine großartige Dachlandschaft, die vom Wienerwald im Nordwesten eingefasst wird. In diesem Flickenteppich aus Kirchtürmen, Schornsteinen, Schindeln, Pfannen und Zinkblechen überraschen die vielen anderen Dachgärten, die als kleine grüne Punkte gut zu erkennen sind.

Eine Eigenart der Stadt sind die an die Wohngebiete und damit auch an die Gärten direkt angrenzenden Weinberge, die nicht nur von hoher Attraktivität für die Bewohner sind, sondern sich sehr für Ausflüge eignen, die dann häufig an einem Heurigen enden. Auch in den westlichen und südlichen Stadtbezirken konnte ich Gärten finden, die teils überraschend groß waren und sich lohnten, vorgestellt zu werden.

Im Rahmen der Entstehung dieses Bandes machten der Fotograf und ich die Bekanntschaft mit Gärten aus verschiedenen Epochen und von ganz unterschiedlichem Charakter. Auffallend ist, dass trotz Krieg, Zerstörung und politischen Umbrüchen viele alte Gärten erhalten geblieben und daher noch gut erlebbar sind.

Wir haben versucht herauszubekommen, warum Menschen auf eine bestimmte Weise ihre Gärten gestalten, und erfuhren, wie wichtig Kindheitsprägungen auch in diesem Zusammenhang sind. Bei vielen Befragten waren

es die Bilder der Kindheit, die ausschlaggebend bei der Gestaltung ihrer eigenen Gärten waren. Eine Bedingung für die Auswahl der vorgestellten Gärten war, dass sie sich in Privatbesitz befinden und nicht öffentlich zugänglich sind und dass sie eben »geheim« sind. Ein zweites Auswahlkriterium war schlicht und ergreifend ihre Besonderheit oder ihre Schönheit.

Öffnet sich die Tür zu einem unbekanntem Garten, lässt sich leicht sagen, wer den Garten pflegt. Sind es seine Besitzer selbst oder lassen sie ihn unterhalten? Woran kann man das erkennen? Ein häufiges Indiz ist der Perfektionsgrad der Pflege. Repräsentative Anlagen erheben den Anspruch, die Freianlagen makellos ins Bild zu setzen. Diese Ambition lässt sich jedoch häufig nur mit dienstbaren Geistern erfüllen, die dieser Aufgabe nachgehen und dem Besitzer die Gartenarbeit abnehmen. Nach getaner Arbeit verlassen sie die Anlage dann wieder. Nur noch ganz selten wohnen angestellte Gärtner auch auf den ihnen anvertrauten Anwesen. Der mit eigenen Händen

pflegende Gartenbesitzer macht hingegen seine Arbeit vor allem für sich selbst und braucht keine Rücksicht darauf zu nehmen, wie der Garten auf andere wirkt. Für ihn sind die Hauptakteure im Garten seine Pflanzen. Mit ihnen setzt er sich intensiv auseinander, kennt alle Pflanzennamen, schätzt ihr Aussehen und weiß um ihre Ansprüche. Jede Pflanze, ganz gleich ob Zwiebel, Staude, Strauch oder Baum, hat durch das Gespür des Gartenbesitzers irgendwann ihren endgültigen Standort gefunden, auch wenn sie dafür vielleicht mehrfach innerhalb des Gartens umziehen musste.

Ist der Garten mit seinen vielen Bewohnern, seinen versteckten Bereichen, mit Sitz- und Aussichtsplätzen oder einem Wasserbecken auf den ersten Blick nicht erfassbar und muss man ihn erst Schritt für Schritt entdecken, bekommt er wie von selbst etwas Mystisches. Gerade diese Mystik, des Verborgenen und des Unbekannten fasziniert am meisten, und deshalb konnte dieses Buch über die geheimen Gärten der Donaumetropole entstehen.

Blick auf das kupfergrüne Dach des Palais Equitable in der Inneren Stadt.





Romantische Gärten



Verwünschenes Gartenreich in Döbling



OBEN: *Gefüllt blühende historische Rosen wie die Sorten 'Jayne Austin' und 'Mme Plantier' rechts im Hintergrund bilden den Übergang vom Garten in die freie Landschaft.*

GEGENÜBER: *Die vielen Sumpf- und Wasserpflanzen im Schwimmteich vergrößern den Artenreichtum im Garten.*

»Das Vorhandene pflegen und durch Neues bereichern« ist das Motto für diesen alten Garten in Wien-Döbling, der im Laufe der Jahre seine Mystik vollends erlangt hat.

Durch die ehemalige Torzufahrt tritt man durch eine Tür aus Sprossenfenstern in den dicht mit Wildem Wein und Efeu bewachsenen, gepflasterten Innenhof des Winzerhauses aus der Biedermeierzeit. Mit dem Kauf Mitte der 1970er Jahre erfolgte die liebevolle Renovierung des Anwesens. Durch den Besuch von Abbruchstellen alter Häuser in Wien wurden auf unkonventionellem Weg historische Bauelemente, wie Fenster, Türen und Beschläge gesichert, und wieder eingebaut, so dass der ursprüngliche Charakter des Gebäudes bewahrt bleiben konnte.

Während der Renovierungsarbeiten wurde auch der schon vorhandene Garten durch konsequentes Absperren der kostbaren Bereiche wirksam geschützt, und durch die ständige Anwesenheit der Bauherren wurden die Bauarbeiter überzeugt, behutsam mit dem Garten umzugehen.

Über ein paar Stufen gelangt man in den höher gelegenen alten Garten. Viele hundert verschiedene Pflanzenarten bilden in Beeten, kleinen Inseln gleich, eigene Gartenräume, die im Halbschatten geschützt unter dem Dach alter Obstbäume liegen. Im Lauf seiner Genese haben sich hier auch Pflanzen selbst angesiedelt, die mit den Bedingungen am jeweiligen Standort zurechtkommen, wenn sie nicht schon durch die Hausherrin eingeführt wurden.

Der Garten hat gerade seinen Reiz, weil er sich ständig wandelt und immer wieder neue Blühbilder schafft. Er wirkt daher nie langweilig. Frühjahrsblüher ziehen sich im Gartenjahr wieder ganz in den Boden zurück, und viele Blütenstauden und Gräser kommen erst im Spätsommer nach erfolgtem Wuchs zur Geltung. Anfang Juni ist häufig eine relativ blütenarme Zeit, wenn man sich nicht mit Sommerblumen und Zierlauch zu helfen weiß.

Natürlich hat der Garten auch eine Eigendynamik. Arten-







reichtum kann dann auch zu einem Verdrängungsprozess von schwächer wachsenden Arten führen, auf die man aber nicht verzichten möchte. Die erfahrene Gärtnerin muss daher einige ihrer Gartenpflanzen in Bahnen lenken, damit andere nicht wieder verschwinden. Ein Gärtner mit den Pflanzen ist langfristig die bessere Vorgehensweise, als einen Kampf zu führen, den man doch irgendwann resigniert aufgibt.

Je mehr Pflanzenarten der Garten zählt, desto größer wird auch die Vielfalt seiner Fauna. Gerade Schmetterlinge und viele Insektenarten werden hier vom breiten Pflanzenspektrum angezogen und erweitern das Nahrungsangebot für Vogelarten, die im Garten wichtige Helfer beim Schutz vor Schädlingen sind. Deshalb wird auch auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wie Insektiziden und Fungiziden ganz verzichtet, und im Frühjahr erfolgt ebenfalls keine Öl-Austriebsspritzung. Um die Pflanzengesundheit zu stärken und die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen, wird der im Garten produzierte Kompost zusammen mit Steinmehl und Hornspänen auf den Beeten ausgebracht.

Eine ungewöhnlich große Mispel ganz nahe am Haus bildet jedes Jahr im Herbst ihre dekorativen Apfelfrüchte aus. Die Früchte sind nach Frosteinwirkung oder längerer Lagerung essbar und haben einen typischen säuerlich-aromatischen Geschmack. Die Gärtnerin isst von Zeit zu Zeit einige, aber



OBEN: Eine Eisenvase auf einer steinernen Säule, eingebettet von Funkien, vor blühende Rhododendren, Strauchpäonien und Azaleen.

GANZ OBEN: Je nach dem Stand der Sonne bietet die Wiesenfläche verschiedene Möglichkeiten, Tisch und Stühle aufzustellen. Im Hintergrund die Rose 'Fatin Latour'.

GEGENÜBER OBEN: Der dicht berankte Innenhof vermittelt den ersten Eindruck vom Garten. Wilder Wein, Efeu und Wein begrünen historische Fassaden und Geländer.

GEGENÜBER UNTEN: Das Salettl (Gartenhaus) aus Holz dient einer Kletterrose als Halt. Davor Pfingstrosen und blaue Akelei.





eigentlich überlässt sie diese den Vögeln. »Amseln picken immer wieder davon, vor allem aber sind es die Wacholderdrosseln. Sie kommen meist im Februar in einem Schwarm bis zu 30 Tieren und fallen regelrecht über den Baum her, wobei ein Vogel bereits am Vortag den Baum ›besetzt‹ und ihn gegen alle anderen Vögel verteidigt. Das ist jedes Mal ein großes Spektakel.«

Vor einigen Jahren wurde der Garten in Richtung Weinberg durch einen großen Schwimmteich erweitert. Die vielen Sumpf- und Wasserpflanzen, die zu zwei Dritteln die Fläche einnehmen, vergrößern den Artenreichtum und sorgen für die Sauberkeit und die Regeneration des Wassers. Gerade im Herbst kommen die bunten Farben der Pflanzen im Umfeld des Schwimmteichs gut zur Geltung.

Auch viele historische Rosensorten konnten an diesem neuen und sonnigen Standort gepflanzt werden. Der unmittelbare Übergang in die Landschaft zu den Weingärten verleiht dem Garten noch seinen zusätzlichen Reiz und erinnert an die besondere Randlage mit ihrem fließenden Übergang in die Natur.

OBEN: *Farbenreiche Herbststimmung am Schwimmteich, den von beiden Seiten Weingärten umfassen.*

GEGENÜBER: *Ein alter Mispelbaum mit seinen dekorativen Apfelfrüchten neben einer Silberkerze (Cimicifuga var. racemosa) vor den abgeblühten Fruchtständen des Wald-Geißbarts (Aruncus sylvestris).*

Gartenhof in Nussdorf



OBEN: *Eine Glyzine (Wisteria sinensis) liebt ihren sonnigen Standort.*
GEGENÜBER: *Im Gartenhof wurden die Pflasterfugen geöffnet und die Randbereiche mit Blütenstauden ergänzt. Die große Kletterrose wirkt dabei stark Raum bildend.*

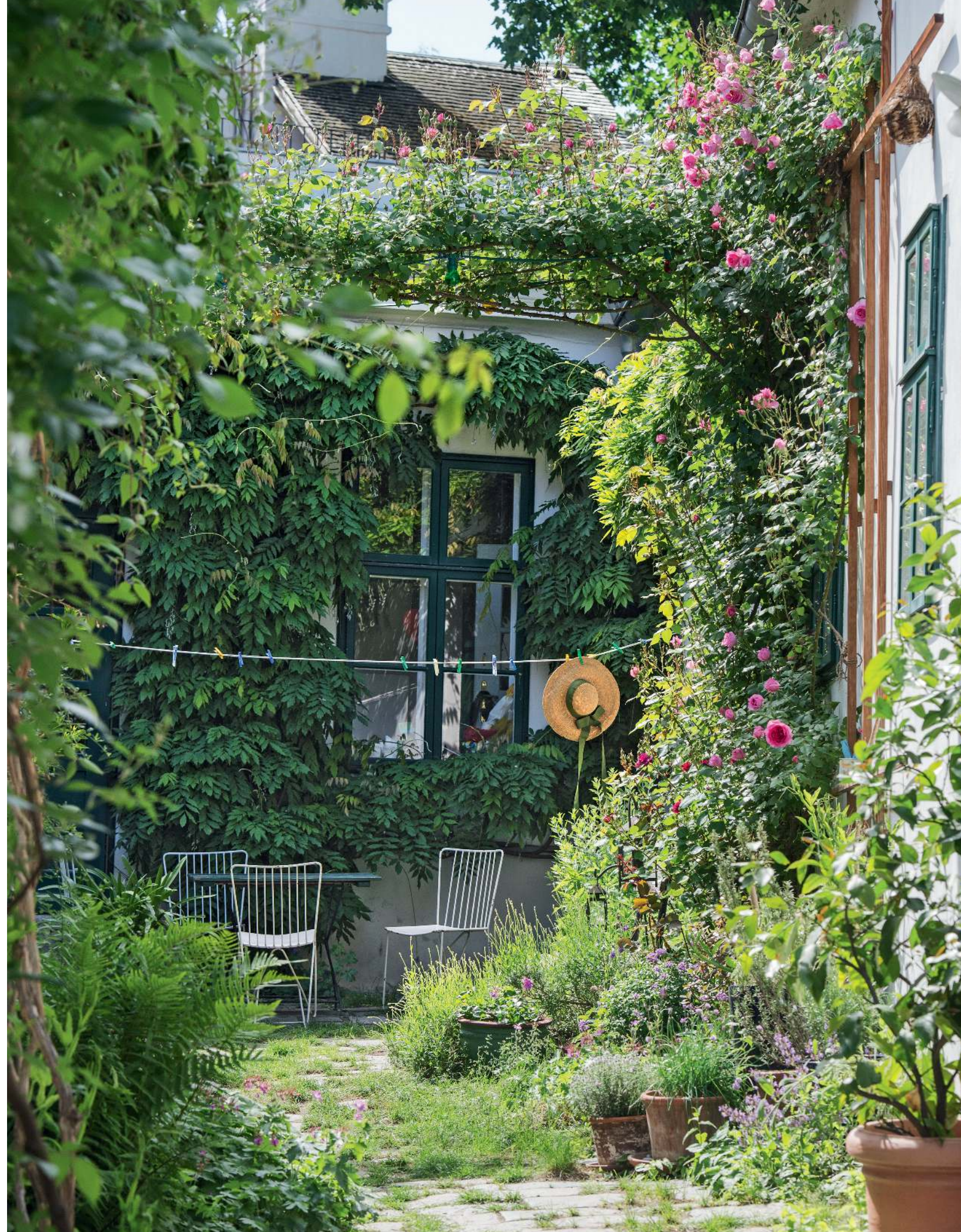
Im Nussdorf ragt aus einer Maueröffnung der weißgestrichenen Fassade neben der Dorfstraße eine Kletterhortensie hervor. Vor dem grünen Hoftor steht ein großer Oleander auf dem Gehsteig, der Gartenfreunde hinter der Mauer vermuten lässt.

Mit dem 90 Quadratmeter großen Innenhof besuchen wir den kleinsten Garten auf unserer Reise durch die privaten Gärten dieser Stadt. Der Innenhof ergibt sich aus dem U-förmigen Grundriss eines alten Winzerhauses aus dem 16. Jahrhundert, das später eine Fleischhauerei war. Von der schmalen Toreinfahrt aus verbreitet sich der Hof immer weiter, bis man das quer liegende Wohnhaus mit dem Seitenflügel erreicht hat.

Als die Familie mit zwei Kindern und einem Hund hier einzog, wurde im Rahmen der Renovierung der Hof entsiegelt. Das vorhandene Steinpflaster wurde von seinen Betonfugen befreit, sodass sich Pflanzen in den Ritzen ansiedeln konnten und die Fläche einen anderen Charakter erhielt. Schon durch die Entnahme von ein paar Pflastersteinen entstanden Kleinstbeete für klassische Staudenbepflanzungen mit Storchschnabel, Asters, Phlox, Akelei, Sonnenauge, Mädchenauge oder Stockrosen. Auch die vielen Kübelpflanzen wie Schmucklilien (*Agapanthus*), Zitrone, Oleander und Fuchserln (Fuchsien) stärken die südländische Atmosphäre im Hof.

Da sich im Sommer das Leben der Familie hauptsächlich im Hof abspielt, bezeichnen ihn seine Bewohner als ihr grünes Wohnzimmer. Konsequenterweise ist es dann, wenn auch die ehemalige Garage als überdachter Sitzplatz, für Tafelrunden mit einem Kristalleuchter ausgestattet, eine neue Funktion erfährt. Ein Draht, der als Kletterhilfe für eine den Hof überspannende Rose genutzt wird, dient gleichzeitig rot leuchtenden Glühbirnen als Halterung, die den Nutzungscharakter als Wohnraum noch unterstreichen. Viele im Hof verteilte Kerzen tragen nachts zur atmosphärischen Verdichtung bei.

Einen kleinen Garten oder einen Hof kann man gärtnerisch bereichern, indem die Vertikale ausgenutzt wird. Glyzinen,





eine rosa blühende Kletterrose, Kletterhortensien und Waldreben beranken Spaliere aus Holz und Draht, die der Fassade mit den grün gestrichenen Fenstern einen bunten Rahmen geben. Eine als Fächerspallier gezogene Marille wächst an einer nach Süden exponierten Mauer, sodass sogar eigenes Obst im Hof geerntet werden kann.

Unterhalb der Spaliere, entlang der Außenwände, sorgen schmale Beete mit Strauchrosen, Lavendel und Katzenminze für lang anhaltende Blühbilder.

Als kleiner Kräutergarten wachsen Salbei, Rosmarin und Schnittlauch, Basilikum, Thymian und Minze in Töpfen aus Terrakotta.

Zu den Mitbewohnern im Innenhof gehören noch Kaninchen der Kinder, die in einem Stall mit kleinem Freigehege neben dem Hofeingang leben und vor gelegentlichen Dachs- und Marderbesuchen geschützt werden müssen. Nistkästen und verwinkelte Rückzugsorte bieten Hausrotschwänzen, Fledermäusen oder Mauerseglern Brutplätze in diesem kleinen Raum an, der ein gutes Beispiel ist, wie wenig Platz notwendig ist, um einen schönen Garten sein Eigen zu nennen.



OBEEN: Eine als Spallier gezogene Marille wächst an der nach Süden exponierten Mauer neben der Hofzufahrt.

GEGENÜBER OBEEN: Glühbirnen finden sich im Haltedraht der Kletterpflanzen.

GEGENÜBER UNTEN LINKS: Anemonen-Waldrebe (*Clematis montana* 'Rubens') in Nachbarschaft mit einer Kletterhortensie.

GEGENÜBER UNTEN RECHTS: Spallierrosen bringen Farbe in den Gartenhof.